



Gemeinsame Professur

Funktionelle Bildgebung:
Prof. Dr. Susann Boretius forscht und lehrt am DPZ und an der Universität.

Seite 3



Forschung

Ausgezeichnete Forschung in Göttingen:
Neuer Sonderforschungsbereich und zwei ERC Consolidator Grants.

Seite 5



Studium und Lehre

Campus Q^{PLUS} geht weiter:
Qualität in der Lehre und Verbesserung der Studienbedingungen.

Seite 6

Göttinger Friedenspreis

Verleihung am 5. März

Der Göttinger Friedenspreis 2016 geht zu gleichen Teilen an das Festivalprojekt „Rockmusik für Demokratie und Toleranz“ der Eheleute Birgit und Horst Lohmeyer aus Jamel und an die Theatergruppe „boat people projekt“ aus Göttingen. Der mit 3.000 Euro dotierte Preis wird am 5. März 2016 in der Aula am Wilhelmsplatz verliehen. Die Veranstaltung beginnt um 11 Uhr.

Die Eheleute Lohmeyer erhalten den Preis für ihren unerschrockenen Einsatz und ihre Zivilcourage im Kampf gegen Neonazis in Mecklenburg-Vorpommern, teilte die Stiftung Dr. Roland Röhl mit. Seit 2007 veranstalten die Lohmeyers das jährliche Open-Air-Rockfestival „Jamel rockt den Förster“ gegen Rechtsextremismus.

Ausgezeichnet wird zudem das Göttinger Freie Theater „boat people projekt“. Es arbeitet mit wechselnden Ensembles zu den Themen Flucht und Migration, Heimat, Identität, Religionszugehörigkeit, Ausgrenzung, Vereinnahmung und Integration. Eindrücklich sei, so die Stiftung, wie Flüchtlinge in die Produktionen und Aufführungen eingebunden werden.

www.goettinger-friedenspreis.de

Zahl des Quartals

22

Bürgermeister und Landräte in Südniedersachsen trafen sich in den vergangenen neun Monaten mit der Universitätsleitung zu Gesprächen über eine Zusammenarbeit für eine starke Region. Dabei wurden unter anderem Möglichkeiten der Kooperation von Universität, Landkreisen und Gemeinden ausgelotet.

Startklar für die Exzellenzinitiative

Prof. Dr. Ulrike Beisiegel im Amt bestätigt – Vorbereitungsphase für Standortkonzept und Forschungsverbünde

(her) Die Universität Göttingen hat die Weichen für die kommenden Jahre gestellt. Senat und Stiftungsausschuss der Universität stimmten im November 2015 mit großer Mehrheit für eine zweite achtjährige Amtszeit von Prof. Dr. Ulrike Beisiegel als Präsidentin der Georgia Augusta. Ihre zweite Amtszeit beginnt am 1. Januar 2017. „Ich bedanke mich für das mir entgegengebrachte Vertrauen und freue mich darauf, die zukünftigen Herausforderungen mit dem neu zusammengesetzten Präsidium anzunehmen“, so Beisiegel. „Wir wollen ein Spitzenstandort werden. Mit unseren Erfolgen in Forschung, Studium und Lehre, unseren Forschungsinfrastrukturen und der internationa-

len Vernetzung haben wir dafür bereits gute Voraussetzungen.“

Gemeinsam mit den Partnern am Göttingen Campus bereitet sich die Universität auf die Antragsphase des Nachfolgeprogramms der Exzellenzinitiative vor. Dabei geht es um die Entwicklung des Konzepts für den Wissenschaftsstandort Göttingen und die Vorbereitung von Anträgen für Forschungsverbünde. Darüber hinaus stehen unter anderem die Internationalisierung der Curricula, die Nachwuchsförderung und der Wissens- und Technologietransfer in Stadt und Region auf der Agenda. Für den Wissenstransfer stehen der SüdniedersachsenInnovationsCampus und das Forum Wissen.



Auf Erfolgen aufbauen: Das Aulagebäude am Wilhelmsplatz ist Sitz des Präsidiums.

Universität verleiht Medaille „Aureus Gottingensis“

Jahresabschluss-Empfang: Medaille an Dr. Andreas J. Büchting – Preise des Stiftungsrats an Universitätsmitglieder

(her) Rund 200 Gäste aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik begrüßte Universitätspräsidentin Prof. Dr. Ulrike Beisiegel beim Jahresabschluss-Empfang der Universität. Der Empfang in der Aula am Wilhelmsplatz bot den Rahmen für die Verleihung der Medaille „Aureus Gottingensis“ und der Preise des Stiftungsrates.

„Andreas Büchting hat in den vergangenen Jahren sein umfassendes natur- und wirtschaftswissenschaftliches Wissen und seine große Erfahrung an führender Stelle eines Wirtschaftsunternehmens in die Gremienarbeit eingebracht und sich um die Entwicklung der Universität verdient gemacht“, sagte Beisiegel zur Verleihung der Medaille „Aureus Gottingensis“ der Universität an den Aufsichtsratsvorsitzenden des Einbecker Unternehmens KWS SAAT SE. Dr. Andreas J. Büchting war von 2012 bis 2015 Mitglied des Stiftungsrates und hat sich stets für eine enge Zusammenarbeit zwischen Wirtschaft, Forschung und Ausbildung eingesetzt. Darüber hinaus fördert er aktiv Projekte der Universität, darunter die Deutschlandstipendien und den studentischen Wettbewerb „Kreativität im Studium“.



Für seinen herausragenden Einsatz erhält Dr. Andreas J. Büchting die Medaille „Aureus Gottingensis“.

Preise des Stiftungsrates

Auch in diesem Jahr zeichnete der Stiftungsrat der Universität Göttingen Mitglieder der Georgia Augusta für besondere universitäre Aktivitäten und Leistungen aus. Die mit jeweils 3.000 Euro dotierten Preise überreichte der Stiftungsratsvorsitzende Dr. Wilhelm Krull im Rahmen des Empfangs. In der Kategorie „Wissenschaft und Öffentlichkeit“ wurde der Politikwissenschaftler Prof. Dr. Samuel Salzborn für seinen internationalen Wissenstransfer auf den Feldern Demokratie, Rechtsextremismus, Antisemitismus

und Rassismus sowie Tätigkeit der Staatssicherheit ausgezeichnet.

Auf Vorschlag von Studierenden gingen drei Preise in der Kategorie „Herausragendes Engagement in der Hochschullehre“ an Forschende der Universitätsmedizin Göttingen: Prof. Dr. Susanne Lutz vom Institut für Pharmakologie als Initiatorin des neuen Masterstudiengangs „Cardiovascular Science“, Prof. Dr. Tobias Raupach, Oberarzt in der Klinik für Kardiologie und Pneumologie sowie Professor für Lehrforschung und Lehrentwicklung, für beispielhafte medizinische Lehre und Dr. Jan No-

vacek vom Institut für Anatomie und Zellbiologie für sein Repetitorium und die Vermittlung komplizierter Lehrinhalte auch an Studierende aus dem Ausland.

Zwei Preise für „Herausragende Nachwuchspublikationen“ gingen an Dr. Lea Brinkmann von der Abteilung Ökologie der Nutztierhaltung und Dr. Alexander Heinze vom Institut für Kriminalwissen-

schaften. Sonderpreise erhielten die Physiker Prof. Dr. Claus Ropers und Dr. Sascha Schäfer für ihre herausragenden Beiträge zur Entwicklung ultraschneller Transmissions-Elektronenmikroskopie und die Historikerin Dr. Kerstin Thielert für ihren Beitrag zur Aufarbeitung der NS-Vergangenheit und ihr Engagement für die Erinnerungskultur an der Universität.

Die Universitätspräsidentin ließ auf dem Jahresabschluss-Empfang die wichtigsten Ereignisse des Jahres 2015 Revue passieren und skizzierte zukünftige Aufgaben.

Integration von Flüchtlingen

Task Force gegründet

(her) Die wissenschaftlichen Einrichtungen des Göttingen Campus haben zusammen mit dem Studentenwerk Göttingen und der Stadt Göttingen eine Task Force „Flüchtlinge“ gegründet, um ihre Aktivitäten zur Integration von Flüchtlingen zu koordinieren. Aktuell beschäftigen sich vier Arbeitsgruppen mit den Themen Service Learning, Qualifizierungsmaßnahmen für Flüchtlinge, Integration im Studium in Göttingen sowie der rechtlichen und finanziellen Situation von Flüchtlingen. „Wir werden unsere Aktivitäten abstimmen und gemeinsam Lösungen für kurzfristig auftretende Probleme entwickeln“, so die Vorsitzende der Task Force, Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne. „Gleichzeitig werden wir eine Strategie des Göttingen Campus zur Integration von Flüchtlingen erarbeiten.“ Zu den aktuellen Angeboten gehören eine spezielle Studienberatung, das Gasthörer- sowie sprachliche und kulturelle Begleitprogramme. Außerdem engagieren sich Studierendengruppen für Flüchtlinge (siehe auch Seite 7).

www.uni-goettingen.de/de/angebote-fuer-fluechtlinge/516082.html

Motivationsschub durch Förderung

136 Studierende erhalten Deutschlandstipendium – Engagement für Uni und Region



Verleihung der Stipendien-Urkunden an engagierte Studierende aus allen 13 Fakultäten in der Universitätsaula.

(her) Die Universität Göttingen hat für den Zeitraum von Oktober 2015 bis September 2016 Mittel für 136 Deutschlandstipendien eingeworben. Besonders talentierte und engagierte Studierende aus allen Fakultäten erhalten ein Jahr lang 300 Euro monatlich. Die Mittel in Höhe von mehr als 500.000 Euro hatte die Universität zur Hälfte bei Förderern eingeworben; sie wurden dann vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in gleicher Höhe aufgestockt.

In einer Feierstunde am 4. Dezember 2015 erhielten die Stipendiatinnen und Stipendiaten ihre Urkunden und konnten im Anschluss ihre Förderer persönlich kennenlernen. Universitätspräsidentin Prof.

Dr. Ulrike Beisiegel bedankte sich herzlich bei den Förderern für ihr Engagement für die Studierenden, die Universität und die Region. Besonders groß ist erneut die Unterstützung durch Unternehmen aus der Region. Zu den größten bereits langjährigen Förderern gehören auch in diesem Jahr die KWS Saat SE und die Sparkasse Göttingen, die dieses Jahr Mittel für jeweils acht Stipendien zur Verfügung stellen. Bemerkenswert ist auch die stetig wachsende Beteiligung von Einzelpersonen, insbesondere Ehemaligen der Universität, die im Rahmen einer Initiative von Alumni Göttingen e.V. 57 Stipendien finanziert haben.

Die Jura-Studentin Muriel Nißle erhält in diesem Jahr zum zweiten Mal ein Deutschlandstipendium. Sie berichtete bei der Feierstunde, was ein Deutschlandstipendium für Geförderte bedeutet. Neben dem finanziellen Aspekt betonte sie den ideellen Wert. „Ein solches Stipendium gibt einem Sicherheit und das Gefühl, etwas geschafft zu haben und nicht in der Menge der Kommilitonen unterzugehen.“ Ein zusätzlicher Motivationsschub sei der Kontakt zum Förderer, der mit seiner Unterstützung in Vorleistung trete.

Weitere Informationen und eine Liste der Förderer sind zu finden unter: www.uni-goettingen.de/deutschlandstipendium

GLOSSE

Kichererbse

„Die Wissenschaft hat festgestellt, festgestellt, festgestellt ...“ In diesem Kinderlied haben wir früher immer neue Erkenntnisse fabuliert und uns dabei nicht die Bohne um den Stand der Wissenschaft gekümmert. Daran erinnern mich ausgerechnet die Vereinten Nationen mit einem eigentlich ernsthaften Anliegen – der Welternährung. In ihrer Resolution 68/231 zum Internationalen Jahr der Hülsenfrüchte 2016 lese ich: „feststellend, dass Hülsenfrüchte einjährige Leguminosen sind, deren Hülsen jeweils zwischen 1 und 12 Körner oder Samen unterschiedlicher Größe, Form und Farbe hervorbringen, (...) sowie feststellend, dass Hülsenfrüchte wie Linsen, Bohnen, Erbsen und Kichererbsen für die Menschen auf der ganzen Welt eine wichtige Quelle für pflanzliches Eiweiß und Aminosäuren und für Tiere eine Quelle für pflanzliches Eiweiß sind (...)“. Falafel auf den Mensa-Speiseplan! Dank der UN habe ich nun schriftlich, dass diese Forderung dem Stand der Wissenschaft entspricht.

Heike Ernestus

Sonntags noch nichts vor?

Sammlungen der Universität laden zum Spaziergang ein

(kp) Antike bei Nacht, der Film „Das Fest des Huhnes“ oder der Karzer – das Sonntagsprogramm von sechs universitären Sammlungen lockt auch 2016 mit einem bunten Programm. Kinder können sich unter anderem über die Kunst der Silhouetten, eine Foto-Rallye in der Gipsabguss-Sammlung oder die Erlebnisführung im Geowissenschaftlichen Museum freuen. Für Erwachsene gibt es zum Beispiel Vorträge über amerikanische Mumifizierungstraditionen, die Karstlandschaft im Südharz oder Zeichenmethoden im Umfeld des klassizistischen Baumeisters Friedrich Gilly.

„Viele Göttinger und ihre Gäste überlegen, was sie sonntags unternehmen können“, so Dr. Marie Luisa Allemeyer. „In unseren Sammlungen lernen sie die Dinge des Wissens und ihre Geschichten neu kennen.“ Die

Direktorin der Zentralen Kustodie betont das Engagement der Studierenden und Forschenden, die das Sonntagsprogramm auf die Beine stellen.

Dazu gehört in diesem Jahr auch eine Veranstaltung des Lebenswissenschaftlichen Schülerlabors BLAB: Koordinatorin Christine Battmer stellt am 20. März die ersten Frühjahrsblüher im Alten Botanischen Garten vor. Neu eröffnet wird zudem am 31. Januar die Ausstellung „Transkulturelle Begegnungen: Südpazifik und Sahara“ im zweiten Obergeschoss der Ethnologischen Sammlung. Überall sind Familien willkommen.

Die Sammlungen sind jeden Sonntag von 10 bis 16 Uhr geöffnet. Der Eintritt ist für Studierende und Beschäftigte der Universität frei.

www.uni-goettingen.de/sonntagsspaziergaenge



Frühjahrsblüher werden im März im Alten Botanischen Garten vorgestellt.

Migration, Flucht und Frieden

Konferenz von Universität und VDW mit über 450 Teilnehmerinnen und Teilnehmern

(her) Über aktuelle Fragen der Migrations- und Flüchtlingspolitik sowie Alternativen zu Interventionskriegen diskutierten mehr als 450 Interessierte Mitte November 2015 an der Universität Göttingen. Die Konferenz war Teil der Veranstaltungsreihe „Wissenschaft für Frieden und Nachhaltigkeit“, zu der die Hochschule mit der Vereinigung Deutscher Wissenschaftler e.V. (VDW) seit 2012 einlädt. In diesem Jahr waren zahlreiche Studierende der Universitäten Göttingen, Eichstätt und Osnabrück mit dabei.

„Mir hat es gefallen, mich ein Wochenende auf das Thema zu konzentrieren und darüber nachzudenken“, blickt die Göttinger Soziologie-Studentin Katharina Drüke zurück. „Mich hat besonders die Vielfalt der wissenschaftlichen Gebiete überrascht, die mit dem Themengebiet verbunden sind.“ Auch die Auseinandersetzung mit dem Thema im begleitenden Blockseminar am Institut für Europäische Ethnologie/Kulturanthropologie habe ihren Blick geschärft und geholfen, eine Meinung herauszubilden für die Auseinandersetzung mit der aktuellen politischen Debatte.

Zur Eröffnung der Konferenz forderte Prof. Dr. Ulrich Bartosch im Namen der VDW eine „Welt-



Aufmerksame Studierende bei der Abschlussveranstaltung in der Paulinerkirche.

innenpolitik in globaler Verantwortung“. Der Geschäftsführer von medico international e.V., Thomas Gebauer, betonte, dass Frieden nicht ein Ergebnis von Sicherheit sondern von Gerechtigkeit sei. Am zweiten Tag ging es in den Vorträgen und Foren um Interventionskriege und Alternativen zur Lösung aktueller Konflikte, um humanitäre Hilfen, den politischen Umgang mit Flucht und Migration sowie die Folgen von aktuellen Bedrohungen und um medial vermittelte Denkmuster. Am Abend diskutierten die Politikwissenschaftlerin Prof. Dr. Petra Bendel und der Celler Landrat Klaus Wiswe über Möglichkeiten, mit den aktuel-

len Fluchtbewegungen umzugehen. Das Streitgespräch moderierte Dr. Ulrike Bosse von NDR Info.

Von der Wissenschaft forderte der Hamburger Friedensforscher Prof. Dr. Michael Brzoska abschließend eine unabhängige, kritische Sichtweise, die durch Lösungs- und Umsetzungsvorschläge untermauert werden müsse. Der Co-Präsident des Club of Rome, Prof. Dr. Ernst Ulrich von Weizsäcker, sprach sich unter anderem für eine kritischere Sicht auf die Finanzmärkte aus.

Studierende haben die Konferenzbeiträge zusammengefasst; die Texte sind zu finden unter:

www.uni-goettingen.de/nachhaltigkeit



Blick ins denkende Gehirn und schlagende Herz

Prof. Dr. Susann Boretius hat eine gemeinsame Professur „Funktionelle Bildgebung“ von Universität und DPZ

(her) Hochaufgelöste Bilder vom denkenden Gehirn, vom schlagenden Herzen oder einem anderen Organ in Funktion sind die Spezialität von Prof. Dr. Susann Boretius. Sie nutzt die Magnetresonanztomografie (MRT), um Informationen über die Funktion von Nervenzellen, ihre Physiologie und ihren Stoffwechsel im Zusammenspiel mit anderen Zellen des Gehirns zu erhalten – bei Mäusen, Affen und Menschen. Die Veterinärmedizinerin und Physikerin ist seit Juli 2015 Professorin für Funktionelle Bildgebung, gemeinsam berufen von der Universität Göttingen und dem Deutschen Primatenzentrum (DPZ). Hier leitet sie die gleichnamige Abteilung.

„Göttingen ist ein toller Standort, um meinen Schwerpunkt, die Methodenentwicklung in der Bildgebung, mit Forschung zu neurowissenschaftlichen Fragestellungen zu verbinden“, sagt Boretius, die viele Jahre in der Biomedizinischen NMR Forschungs GmbH am Göttinger Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie forschte, bevor sie 2011 einem Ruf an die Universität

Kiel folgte. Mit starken Magnetfeldern und Radiowellen ermöglicht die MRT Einblicke in das Innere lebender Organismen, ohne in den Körper einzugreifen. Boretius und ihr aktuell sechsköpfiges Team wollen nun in Göttingen diese Methodik weiterentwickeln und auf grundlegende biologische und aktuelle biomedizinische Fragen anwenden. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Hirn- und der Altersforschung.

Zum Beispiel werden sie nach Antworten auf eine Frage aus der medizinischen Praxis suchen: Warum sind viele ältere Menschen nach einer langen Narkose noch mehrere Tage verwirrt? Vermutet wird, dass bei Älteren die Blut-Hirn-Schranke, die die neuronalen Prozesse im Gehirn vor Störungen aus dem Blutkreislauf schützt, etwas geöffnet wird. Im Bildgebungszentrum des DPZ mit seinen zwei MRT-Scannern wollen die Forscher die Zusammenhänge in einer Versuchsreihe mit Affen unterschiedlichen Alters aufklären. Neben Tests zu ihren kognitiven Fähigkeiten werden die Affen unter Narkose im MRT-Tomographen untersucht. Aufgezeichnet werden hier zum Beispiel



Prof. Dr. Susann Boretius mit dem Scan eines Gehirns im MRT-Gebäude des DPZ.

die Blut- und Sauerstoffversorgung sowie Prozesse an der Blut-Hirn-Schranke.

Aktuell geplant ist auch eine größere Studie an Primaten in Kooperation mit dem Deutschen Zentrum für Herz-Kreislauf-Forschung (DZHK) an der Universitätsmedizin Göttingen (UMG). Mit ihren Bildgebungsverfahren will Boretius die Morphologie und Funktion des Herzens untersuchen und Informationen für Therapien nach einem Herzinfarkt liefern. „Forschende aus vielen Bereichen haben hier ein enges Netzwerk der Zusammenarbeit geschaffen“, so Boretius über ihr Forschungsumfeld in Göttingen: Ihre Abteilung verstärkt die Sektion Neurowissenschaften des DPZ, sie kooperiert mit dem DZHK und dem Deutschen Zentrum für Neurodegenerative Erkrankungen (DZNE) an der UMG sowie mit

Forscherguppen am Max-Planck-Institut für Experimentelle Medizin und am Leibniz-Wissenschaftscampus „Primate Cognition“.

Auch wenn ihre Labore und ihr Büro im DPZ angesiedelt sind, ist Boretius als Professorin Mitglied der Universität Göttingen. Hier lobt sie zum Beispiel die Strukturen, die in der naturwissenschaftlichen Graduiertenschule GAUSS für die Betreuung von Promovierenden geschaffen wurden. Wichtig sind der Forscherin auch die kritischen Fragen der Studierenden. Für 2016 plant sie eine Lehrveranstaltung zur Funktionellen Bildgebung als Ergänzung im Masterstudiengang Biologie mit Schwerpunkt Neurowissenschaften. Und auch Methodik-Übungen für Bachelor-Studierende kann sie sich gut vorstellen – und bringt dafür gute Erfahrungen von ihrer vorherigen Tätigkeit in Kiel mit.

Gemeinsame Professuren

(her) Derzeit sind 26 Leiterinnen und Leiter an einer außeruniversitären Forschungseinrichtung des Göttingen Campus durch eine gemeinsame Berufung zugleich Professorin oder Professor an der Universität Göttingen. Diese vertrauensvolle Kooperation fördert die enge, interdisziplinäre und institutionelle Zusammenarbeit sowohl in der Forschung als auch in der forschungsorientierten Lehre. Die Abstimmung der Berufungspolitik nutzen die Campus-Partner zur Profilbildung am Wissenschaftsstandort Göttingen.

Sichtbarer Leuchtturm in der Energieforschung

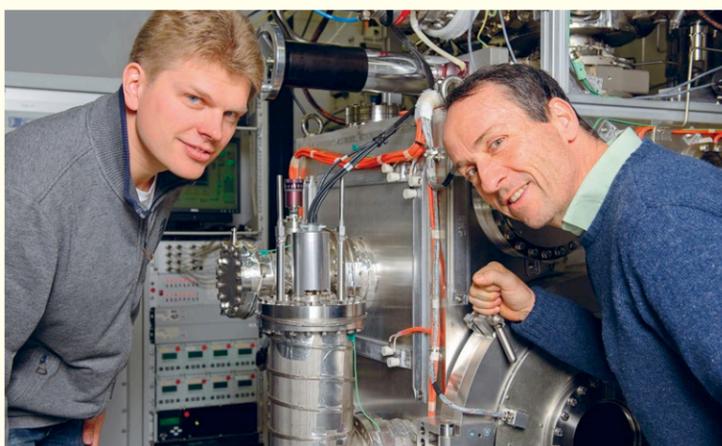
ICASEC: Universität Göttingen und Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie finanzieren neues Zentrum

(me) Die Universität Göttingen im Bereich der Energieforschung zu stärken ist das Ziel eines neu gegründeten Zentrums. Mit dem „International Center for Advanced Studies of Energy Conversion“ (ICASEC) sollen Grundlagenforschung, internationale Vernetzung und Bildungsinitiativen durch Austauschprogramme gefördert werden. Zum Beispiel gibt das „Boomerang Program“ Studierenden mit einem exzellenten Bachelorabschluss die Möglichkeit, einen kurzen Forschungsaufenthalt im Ausland zu absolvieren. Außerdem stellen die Programme „International Research Visits“ und „International Visitor Program“ Mittel zum Austausch von Doktoranden und Postdocs zwischen Göttingen und den internationalen Partnerinstituten des ICASEC zur Verfügung.

Das Zentrum wird von der Universität Göttingen und dem Max-Planck-Institut für biophysikalische

Chemie in Göttingen (MPI-BPC) finanziert. Beteiligt sind Vertreterinnen und Vertreter der Fakultäten für Biologie und Psychologie, für Chemie und für Physik sowie des MPI-BPC und das XLAB – Göttinger Experimentallabor für junge Leute e.V. Internationale Partner sind unter anderem das Institute of Chemical Research of Catalonia in Spanien, das Dalian Institute of Chemical Physics in China und die École polytechnique fédérale de Lausanne in der Schweiz.

Einmal im Jahr will das Zentrum eine Summer School in Göttingen ausrichten, an der neben Studierenden und Promovierenden auch Schülerinnen und Schüler sowie ihre Lehrerinnen und Lehrer teilnehmen können. „Das Energieproblem ist eins der größten globalen Herausforderungen unserer Zeit. Zur Bewältigung dieser Aufgabe werden enge, internationale Zusammenarbeit



Dr. Oliver Bünermann und Prof. Dr. Alec Wodtke (rechts) im Laserlabor.

sowie langfristige Ansätze benötigt“, so ICASEC-Sprecher Prof. Dr. Alec Wodtke. „Daher nimmt die Grundlagenforschung in diesem Gebiet eine entscheidende Rolle ein und wird auf lange Sicht zu wichtigen Innovationen führen.“

„Die Gründung von ICASEC ist nach der Berufung von Alec Wodtke

zum Humboldt-Professor ein weiterer Schritt auf dem Weg, die Universität Göttingen als einen international sichtbaren Leuchtturm im Bereich der Energieforschung zu etablieren“, sagt Prof. Dr. Ulf Diederichsen, Vizepräsident für Forschung der Universität.

www.icasec.uni-goettingen.de

Leibniz-Preis an MPI-Forscherin

Prof. Dr. Marina Rodnina

(her) Prof. Dr. Marina Rodnina, Direktorin am Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie (MPI-BPC), erhält den Gottfried Wilhelm Leibniz-Preis 2016. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft zeichnet die Biochemikerin damit für ihre wegweisenden Beiträge zum Verständnis der Funktion von Ribosomen aus. Der wichtigste deutsche Forschungsförderpreis ist mit 2,5 Millionen Euro dotiert und wird am 1. März 2016 in Berlin verliehen.

Durch die Kombination kinetischer und fluoreszenzbasierter Methoden ist es Rodnina gelungen, zentrale Prinzipien der Funktionsweise von Ribosomen – den Proteinfabriken lebender Zellen – aufzuklären. Ihre Erkenntnisse haben dazu beigetragen, die hohe Präzision bei der Proteinherstellung zu verstehen. Rodnina kam 1990 als Humboldt-Forschungsstipendiatin aus Kiew an die Universität Witten-Herdecke, an der sie sich auch habilitierte und Professorin für Physikalische Biochemie wurde. 2008 wechselte sie als Direktorin an das MPI-BPC in Göttingen.

Einwanderung und Vielfalt

Neu berufene Direktorin

(mpimmg) Zentrale Fragen angesichts der derzeitigen Flüchtlingskrise sind juristischer und politischer Natur. Welche Rechte haben Flüchtlinge eigentlich, welchen Einfluss haben sie auf die aufnehmende Gesellschaft? Damit beschäftigt sich Prof. Dr. Ayelet Shachar, neu berufene Direktorin am Max-Planck-Institut zur Erforschung multireligiöser und multiethnischer Gesellschaften in Göttingen, an dem sie die Abteilung für Ethik, Recht und Politik leiten wird.

Zu den Forschungsinteressen der Juristin und Politologin gehören die theoretische Konzeption von Staatsangehörigkeit, Einwanderungsrechte und kulturelle Vielfalt, sowie neue Regelungen von Mobilität und sozialer Ungleichheit. Vor ihrem Eintritt in die Max-Planck-Gesellschaft hatte Shachar den Canada Research Chair in Citizenship and Multiculturalism an der Universität von Toronto inne. Ihre Forschungsergebnisse haben politische Debatten beeinflusst und wurden zum Beispiel vom Erzbischof von Canterbury und dem Obersten Gerichtshof Kanadas aufgenommen. Zusammen mit Partnern am Göttingen Campus wird sie sich Themen wie Migration, religiösem Pluralismus und globaler Gerechtigkeit widmen.

Clever und kooperativ

Student Max César Vidal Carranza erhält DAAD-Preis

(gb) Reflektiert, klug, kooperativ. In seiner Laudatio auf Max César Vidal Carranza zeichnet Dr. Alexander Engel vom Institut für Wirtschafts- und Sozialgeschichte das Bild eines in Wissenschaft, Hochschule und darüber hinaus höchst engagierten Göttinger Studenten. Der gebürtige Peruaner hat den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) für ausländische Studierende erhalten. Mit diesem Preis würdigt der DAAD hervorragende akademische Leistungen und bemerkenswertes Engagement.

Vidal Carranza sei ein „extrem guter Student“, so Dr. Engel. Zudem hat er sich in der Orientierungsphase engagiert und ist Tutor für Bachelorstudierende im ersten Studienjahr. Für den jungen Südamerikaner bot das Fach eine gute Möglichkeit, sich mit den geschichtlichen Aspekten von Wirtschaft zu befassen. „Ich interessiere mich für Geschichte, weil ich denke, dass wir nur so unsere heutigen Probleme

besser verstehen können“, sagt er. „Migration, Klimawandel – eigentlich alle politischen und wirtschaftlichen Probleme haben historische Wurzeln. Nur wenn wir die kennen, können wir Lösungen finden.“

Sein Interesse an einer nachhaltigen und umfassenden Auseinandersetzung mit Wirtschaftstheorien zeigt sich auch an seinem Engagement in der Arbeitsgruppe „Kritische Wirtschaftswissenschaften“. Hier organisiert er Gespräche, Vorlesungsreihen und Seminare. „Er ist sozusagen zugleich Student und Dozent“, so Dr. Engel.

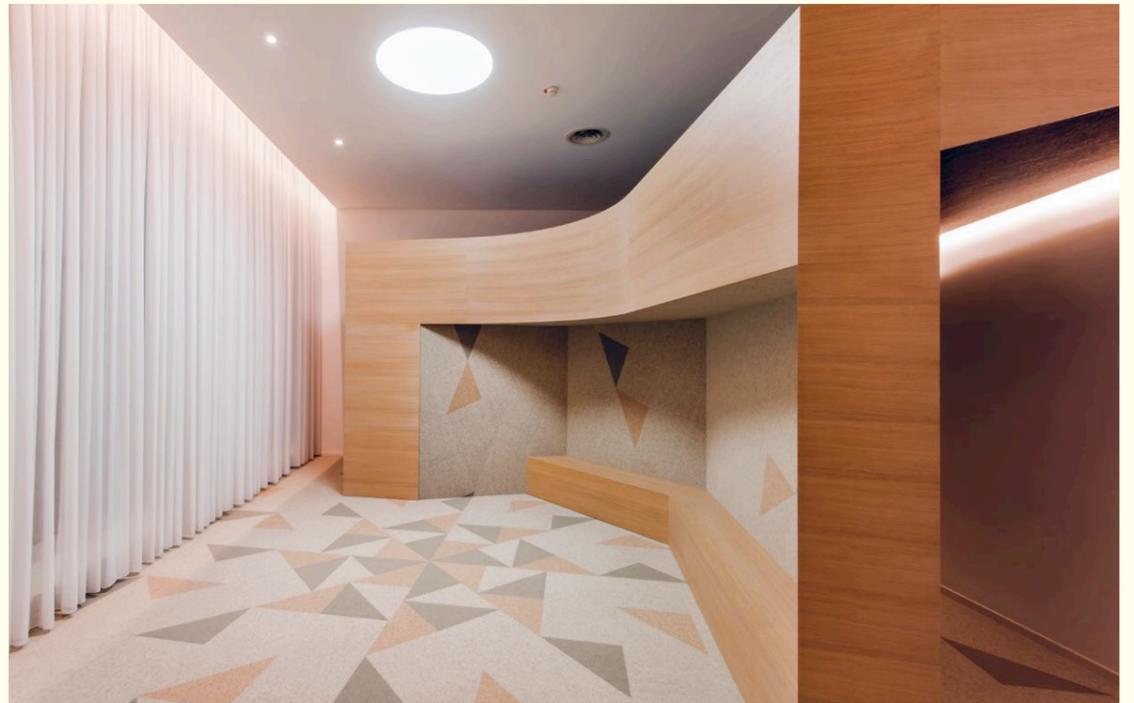
Außerdem ist Vidal Carranza ehrenamtlich für den Verein „Studenten bilden Schüler“ tätig, der Nachhilfe für Kinder aus einkommensschwachen Verhältnissen anbietet. „Die Arbeit liegt mir am Herzen, weil ich hier unmittelbar behilflich sein kann. Sowohl inhaltlich zu arbeiten als auch ein persönliches Verhältnis aufzubauen, ist mir bei dieser Initiative wichtig.“



Alexander Engel, Max César Vidal Carranza, Uwe Muuss und Klaus Birk (DAAD).

Ort für Ruhe und Besinnung

„Raum der Stille“ für Studierende und Beschäftigte am Zentralcampus eröffnet



Der „Raum der Stille“ im Erdgeschoss des Blauen Turms steht Mitgliedern und Angehörigen der Universität zur Verfügung.

(bie) Die Universität Göttingen hat für ihre Studierenden und Beschäftigten am Zentralcampus einen „Raum der Stille“ eingerichtet. Der Raum im Blauen Turm steht Mitgliedern und Angehörigen der Universität zu individueller und gemeinschaftlicher Besinnung unabhängig von Religionszugehörigkeit zur Verfügung.

„Mit diesem Projekt wollen wir unseren Studierenden und Beschäftigten ermöglichen, im Wissenschafts- und Studienalltag zwischendurch auch Ruhe und Besinnung zu fin-

den“, erläutert Prof. Dr. Hiltraud Casper-Hehne, Vizepräsidentin für Internationales der Universität. „Darüber hinaus wollen wir damit auch einen intensiven interreligiösen Dialog fördern, der in diesen Zeiten natürlich besonders wichtig ist. Schon die gemeinsame Projektentwicklung geschah in einer Atmosphäre des gegenseitigen Respekts.“

Beim „Raum der Stille“ handelt es sich um ein gemeinschaftliches Projekt der Universität mit der Evangelischen Studierenden- und Hochschulgemeinde Göttingen, der Katholischen Hochschulgemeinde

Göttingen, der Evangelisch-Reformierten Gemeinde Göttingen, der Liberalen Jüdischen Gemeinde Göttingen und der Türkisch-Islamischen Gemeinde zu Göttingen (DITIB). Vorschläge für vergleichbare Räume hatten auch Studierende im Jahr 2012 im studentischen Ideenwettbewerb der Universität Göttingen eingereicht. Der Umbau des Raumes wurde unterstützt von beteiligten Gemeinschaften und der Universität, der Ideenwettbewerb zur Gestaltung zusätzlich durch die Hanns-Lilje-Stiftung.

www.uni-goettingen.de/raum-der-stille

Netzwerke und Big Data

Gemeinsames Institut

(bie) Die interdisziplinäre Forschung über soziale Netzwerke und Big Data steht im Mittelpunkt eines neuen gemeinsamen Instituts der Universität Göttingen und der Universität Nanjing in China. Die beiden langjährigen Partnerhochschulen haben das Sino-German Institute of Social Computing (SGISC) ins Leben gerufen, um die Forschung auf dem Gebiet voranzubringen und mit akademischem Austausch und der Graduiertenausbildung zu verbinden. Social Computing versucht, das Verständnis von sozialen Verhaltensweisen sowie menschlichen Netzwerken und Interaktionen mit Hilfe von rechnergestützten Modellen und Informationstechnologien zu beantworten. Das SGISC geht zurück auf eine engere Zusammenarbeit des Göttinger Instituts für Informatik mit Informatikern aus Nanjing seit 2010. Direktor des SGISC an der Universität Göttingen ist Prof. Dr. Xiaoming Fu.

www.sgisc.uni-goettingen.de

Ein Amerikaner in Göttingen

Oder: Was einen Mathematiker aus den USA in die Leinestadt zieht – Tradition und eine sichere Stadt

(kp) „Jeder ist fasziniert von den berühmten Mathematikern hier.“ Russell Luke spricht von Freunden und Kollegen vor allem aus den USA, die den Wissenschaftler in Göttingen besuchen. Der erste Gang nach der Ankunft am Bahnhof ist in der Regel der zum Mathematischen Institut an der Bunsenstrasse. „Das Gebäude im Bauhaus-Stil ist noch von Richard Courant eröffnet worden“, so Luke. Doch während das Courant-Institut in New York weltweit bekannt ist, wissen nur wenige, dass ein erstes Zentrum für angewandte Mathematik bereits in den 1920er-Jahren in Göttingen entstand.

Luke steht gern in der Tradition der Göttinger Mathematiker: Felix Klein, Richard Courant, David Hilbert. „Es war einfach umwerfend, als ich in der Bibliothek die Vorlesungsskripte von Minkowski sah“, so Luke. In einigen fand er sogar Notizen und Zeichnungen des 1902 nach Göttingen berufenen Gelehrten. Das hatte der im mittleren Westen der USA, in Ohio, aufgewachsene Wahl-



Russell Luke stößt in der Bibliothek auf Vorlesungsskripte Göttinger Mathematiker.

Göttinger nicht erwartet. 2001 wurde Luke in Seattle mit einer Arbeit zur angewandten Optik promoviert; durch seine neu entwickelten Algorithmen konnte die NASA das James-Webb-Weltraumteleskop verbessern. Dieses soll nun das Hubble-Teleskop ablösen und die gewünschten Bilder aus dem All senden.

2001 kam Luke das erste Mal nach Göttingen, noch als Postdoc. Damals lernte er bereits seine zukünftige Frau kennen: die Stuttgarterin Anja Sturm. Beide verband die Mathematik und nach Forschungsaufenthalten im kanadischen Vancouver und im nordamerikanischen Delaware nahmen sie 2009 das An-

gebot an, wieder in die Leinestadt zurückzukehren. Damals war ihr Sohn zwei Jahre alt und das zweite Kind unterwegs. „Wir hatten beide die Chance, an der Universität als Mathematiker zu arbeiten“, hebt der heutige Professor hervor. Während Anja Sturm einen Lehrstuhl in der Mathematischen Stochastik übernahm, forscht und lehrt Russell Luke am Institut für Angewandte und Numerische Mathematik.

Mittlerweile gibt es in der Familie drei Kinder. „Die werden hier schnell selbstständig“, betont der Vater. In der Stadt fühlen sich alle wohl und sicher: ein richtiges Stadtzentrum, Bürgersteige, nicht die Hektik der Metropolen wie in den USA. „Du kannst alles mit dem Fahrrad oder zu Fuß erledigen“, betonen beide. Und in der Freizeit? Sind die fünf gern im Wald oder im Garten, pflücken Äpfel und bringen sie den Wildschweinen am Kehr – und manchmal besuchen sie auch das Mathematische Institut an der Bunsenstrasse.

ERC Grants

Zwei Auszeichnungen

(her) Der Europäische Forschungsrat (ERC) hat im Dezember 2015 zwei Forschende der Universität Göttingen mit Consolidator Grants ausgezeichnet: Prof. Dr. Alexander Knohl, Leiter der Abteilung Bioklimatologie der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie mit seinem Projekt „Oxygen flux measurements as a new tracer for the carbon and nitrogen cycles in terrestrial ecosystems“ und Prof. Dr. Claudia Höbartner vom Institut für Organische und Biomolekulare Chemie mit ihrem Projekt „Illuminating aptamers and ribozymes for biomolecular tagging and fluorogen activation“. Der ERC fördert die Projekte für einen Zeitraum von fünf Jahren mit jeweils rund zwei Millionen Euro.

Vorgestellt

CeBIT und Hannover Messe

(her) Göttinger Forscherteams beteiligen sich in diesem Frühjahr an zwei Messen in Hannover. Vom 14. bis 18. März 2016 stellen Wirtschaftsinformatiker auf der CeBIT zwei Prototypen von IT-Anwendungen vor, die Unternehmen bei der qualifizierten Wiederbesetzung von Stellen unterstützen sollen. Das Projekt „IT-gestütztes Nachfolgemangement in Unternehmen“ wird von Prof. Dr. Matthias Schumann geleitet. Mit drei Projekten beteiligen sich Forstwissenschaftler und Physiker vom 25. bis 29. April 2016 an der Hannover Messe.

Wie können selbstfahrende Arbeitsmaschinen so betrieben werden, dass Bodenschäden vermieden werden? Das Team um Dr. Henrik Brokmeier und Dr. Jörg Hittenbeck präsentiert messtechnische Lösungen und Messverfahren zur Analyse des Zusammenspiels von Fahrwerken und Untergrund. Außerdem werden Bauteile eines Traktionsbandes in Leichtbauweise gezeigt. Das Physiker-Team um Prof. Dr. Florentin Wörgötter demonstriert eine Anlage, die in der industriellen Fertigung für Menschen bestimmte Anweisungen in Programme für Industrieroboter übersetzt. Die Protokolle sind auch auf andere Maschinen übertragbar. Das zweite Physiker-Team um Prof. Dr. Hans Hofsäss zeigt, wie eine komplexe wissenschaftliche Anlage mit einem Software Stack aus der Welt der Web-Entwicklung gesteuert und so wesentlich schneller als bisher an ein dynamisches Forschungsumfeld angepasst werden kann. Außerdem präsentiert das Team ein Spektrometer, bei dem Detektorsignale synchron und in Echtzeit vollständig digital aufgezeichnet und ausgewertet werden.

Zellkommunikation und Regenwald

Neuer SFB an der UMG – Internationaler SFB der Universität verlängert

(umg/her/me) Die Kommunikation innerhalb von Zellen wird in einem neuen Sonderforschungsbereich (SFB) an der Universitätsmedizin Göttingen (UMG) untersucht. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert seit dem 1. Januar 2016 den SFB 1190 mit dem Titel „Transportmaschinen und Kontaktstellen zellulärer Kompartimente“ vier Jahre lang mit insgesamt rund acht Millionen Euro. Zudem verlängert die DFG den internationalen SFB 990 „Ökologische und sozioökonomische Funktionen tropischer Tieflandregenwald-Transformationssysteme (Sumatra, Indonesien)“ an der Universität Göttingen. Er wird für weitere vier Jahre mit rund 12,5 Millionen Euro gefördert.

Menschliche Zellen sind unterteilt in Membran-umschlossene Funktionsräume, die Zellkompartimente. Wie gelingt es, dass trotz der räumlichen Trennung Moleküle und Informationen zwischen den Kompartimenten ausgetauscht werden? Diese Frage möchte der neue SFB 1190 beantworten. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus 17 Arbeitsgruppen aus den verschiedenen Bereichen der Biochemie und molekularen Zellbiologie am Göttingen Campus arbeiten in 15 Einzelprojekten zusammen. Beteiligt sind Forscher aus sieben Instituten und Kliniken der Universitätsmedizin Göttingen, aus dem Europäischen Neurowissenschaftlichen Institut (ENI-G), aus dem Max-Planck-Institut für biophysikalische Chemie, dem Max-Planck-Institut für experimentelle



Vorbereitungsteam des neuen SFB (von links): Peter Rehling, Blanche Schwappach, Silvio Rizzoli, Markus Bohnsack (alle UMG) und Marina Rodnina, (MPI-BPC).

Medizin sowie dem Weizmann Institute of Science, Rehovot Israel.

Ziel ist es zu untersuchen, welche Rolle Transportmaschinerien und Kontaktstellen zwischen Kompartimenten für die zelluläre Organisation und Physiologie haben. „Wir möchten verstehen, wie die Kombination dieser Systeme die spezifische Verteilung von Molekülen innerhalb der Zelle vermittelt. Außerdem möchten wir klären, wie es damit gelingt, zelluläre Kompartimente funktionell zu einem übergeordneten Ganzen zusammenzuschließen“, sagt der Sprecher des SFB 1190 Prof. Dr. Peter Rehling, Direktor des Instituts für Zellbiochemie der UMG.

Regenwald in Indonesien

In den 25 Teilprojekten des verlängerten SFB 990 untersuchen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler auf der indonesischen Insel Sumatra die Folgen der Umwandlung von tropischem Regenwald in Palmöl- und Kautschukplantagen. „Wir wollen langfristig untersuchen,

wie auf der Landschaftsskala die ökologischen Funktionen tropischer Regenwälder und landwirtschaftlicher Nutzungssysteme erhalten und verbessert werden können, bei gleichzeitiger Steigerung des Wohlstands“, erläutert SFB-Sprecher Prof. Dr. Stefan Scheu vom Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut für Zoologie und Anthropologie. „Das beinhaltet auch die Frage, wie landwirtschaftliche Nutzung und Naturschutz besser integriert werden können.“

An der Universität sind fünf Fakultäten, die Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen sowie die Gesellschaft für wissenschaftliche Datenverarbeitung mbH Göttingen am SFB 990 beteiligt.



Die indonesischen Partner sind die Landwirtschaftliche Universität Bogor, die Universität Jambi und die Tadulako Universität Palu.

Alter Baumbestand bindet Kohlendioxid

Göttinger Forstwissenschaftler messen kontinuierlich im Nationalpark Hainich

(her) Treibhausgase stehen im Mittelpunkt des neuen europäischen Infrastrukturprojekts „Integrated Carbon Observation System (ICOS ERIC)“. Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler führen Langzeitbeobachtungen des Kohlenstoffkreislaufs und der Treibhausgasflüsse in Europa durch und stellen ihre Daten allen interessierten Nutzern zur Verfügung. Im Projektbereich Ökosysteme liefert die Abteilung Bioklimatologie der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie der Universität Göttingen die Ergebnisse ihrer Messstation im Nationalpark Hainich in Thüringen.

Die Forscherinnen und Forscher messen dort seit 1999 kontinuierlich, wie der seit Jahrzehnten nicht mehr bewirtschaftete Wald CO₂ aus der Atmosphäre aufnimmt. Das



Göttinger Messstation im Nationalpark Hainich.

Alter der Bäume reicht dabei von 0 bis 260 Jahren. „Der Hainich ist einer der ältesten erfassten temperaten Laubwaldbestände weltweit, und unsere Messungen bilden die zweitlängste Messreihe im deutschen Teil des ICOS-Netzwerks“, erläutert Abteilungsleiter Prof. Dr. Alexander Knohl. „In den vergangenen 15 Jahren hat der Wald im Nationalpark Hainich jährlich zwischen vier und sechs Tonnen Kohlenstoff pro Hek-

tar aus der Atmosphäre aufgenommen. Damit bindet dieser alte Baumbestand eine vergleichbare Menge des Treibhausgases Kohlendioxid wie bewirtschaftete Wälder in Deutschland.“

Mithilfe der langen, kontinuierlichen Messungen lassen sich langfristige Trends in der CO₂-Aufnahme identifizieren und Einflüsse von klimatischen

Extremereignissen wie der Trockenheit 2003 und des Spätfrostes 2011 untersuchen. Darüber hinaus führen die Forschenden zusätzliche Messungen durch, die von der Bodenatmung bis zur Bestimmung der Biomasseproduktion mithilfe waldbaulicher Methoden reichen. Die Ergebnisse sollen ihre Schlussfolgerungen über die Rolle alter Wälder im Kohlenstoffkreislauf und im globalen Klimasystem untermauern.

Nachhaltigkeit

Göttinger Forschende werden im Programm „Wissenschaft für nachhaltige Entwicklung“ des Landes Niedersachsen mit drei Projekten vier Jahre lang gefördert: Der Vanilleanbau auf Madagaskar steht im Mittelpunkt eines Projektteams aus den Agrar-, Forst- und Wirtschaftswissenschaften, der Biologie und der Diversitätsforschung (Projekt „Diversity Turn in Land Use Science“, knapp 2,9 Millionen Euro). Auseinandersetzungen um Nachhaltigkeit aus historischer Sicht untersuchen Geschichts-, Forst- und Literaturwissenschaftler im zweiten Projekt „Nachhaltigkeit als Argument“ (knapp 1,9 Millionen Euro). Zudem beteiligen sich Göttinger Agrarwissenschaftler am Projekt „Bioökonomie 2.0“ unter der Leitung der Universität Vechta, das sich mit dem Potenzial der Nebenströme der Lebensmittelverarbeitung beschäftigt.

Nachwuchsgruppe

Eine neue Emmy-Noether-Nachwuchsgruppe unter der Leitung von Dr. Nico Posnien untersucht die molekularen Grundlagen der Vielfalt von Kopfstrukturen in Insekten. Die DFG fördert die Gruppe am Johann-Friedrich-Blumenbach-Institut für Zoologie und Anthropologie fünf Jahre lang mit rund 1,3 Millionen Euro.

Verbundprojekte

Göttinger Sprachwissenschaftlerinnen und -wissenschaftler sind an einem internationalen Verbundprojekt beteiligt. Mit ihren Projektpartnern wollen sie das sprachliche und kulturelle Erbe gehörloser Menschen in Europa dokumentieren. Die Europäische Union fördert das Projekt vier Jahre lang mit insgesamt rund 2,5 Millionen Euro. Wie verändern sich agrarwirtschaftliche, ökologische und soziale Systeme unter dem Einfluss wachsender (Mega-)Städte? Diese Frage untersucht die Forschergruppe FOR 2432, die die DFG an den Universitäten Kassel und Göttingen zum April 2016 einrichtet. Das Fördervolumen beläuft sich zunächst auf rund 3,7 Millionen Euro. Außerdem verlängert die DFG die Forschergruppe „Der Protestantismus in den ethischen Debatten der Bundesrepublik 1949 bis 1989“.

Ökonomie

Mit dem wechselseitigen Einfluss von Wirtschaftswachstum und der wirtschaftlichen Situation von Frauen in Entwicklungs- und Schwellenländern in Asien, Afrika und Südamerika beschäftigen sich zwei neue Forschungsprojekte, die der Ökonom Prof. Stephan Klasen koordiniert. Die Projekte werden im Forschungsprogramm GrOW zwei Jahre lang mit insgesamt rund zwei Millionen Euro gefördert.

„Grüne“ Graduiertenschule

Agrar und Forst: Neues Dach für Promotionsprogramme

(gb) „Mit der Graduiertenschule Forst- und Agrarwissenschaften (GFA) können wir jetzt auch in den beiden ‚grünen‘ Fakultäten die Promotion in einem gemeinsamen strukturierten Rahmen anbieten.“ Prof. Dr. Achim Dohrenbusch, Studiendekan der Fakultät für Forstwissenschaften und Waldökologie, ist zufrieden, dass diese letzte Lücke jetzt geschlossen ist.

Die Organisation der neuen Graduiertenschule orientiert sich an den bereits bestehenden: Zukünftig kontrollieren Thesis Committees die Arbeitsfortschritte der Promovierenden und sichern so die Betreuung. Zielvereinbarungen sollen den erfolgreichen Abschluss des Promotionsverfahrens fördern, die gemeinsame Prüfungsordnung sichert Qualitätsstandards.

Viele Abstimmungen waren nötig, bis es zur Einigung über die Ordnungen kam, so Dohrenbusch. Großes Lob erteilt er der Abteilung Studium und Lehre. „Die Kolleginnen und Kollegen haben uns nicht nur begleitet, sondern tatkräftig und sachgerecht unterstützt.“

Rund 500 Promovierende sind jetzt unter dem Dach der GFA ver-

eint – 40 Prozent von ihnen stammt aus dem Ausland. „Von der Graduiertenschule erhoffen wir uns auch eine stärkere Außenwirkung im internationalen Bereich“, so Dohrenbusch. „Vielen ist gar nicht bekannt, was hier alles angeboten wird.“ Die Forschungsmöglichkeiten reichen von der Holzwirtschaft über nachhaltigen Tourismus bis zu Fragen aus den nationalen und internationalen Agrarwissenschaften.

Dr. Inga Mölder ist Koordinatorin der neuen Graduiertenschule und hat Anfang des Semesters ihre Arbeit aufgenommen. Im Moment berät sie vor allem neue Promovierende sowie Wechslerinnen und Wechsler. „Wer bereits eingeschrieben war, kann selbst entscheiden, ob er nach der alten Prüfungsordnung seines Promotionsprogramms oder nach der neuen Rahmenordnung geprüft werden will“, erklärt sie. Mittelfristig wird sie die Stipendienförderung ausbauen und ein Programm mit Kursen für Schlüsselkompetenzen aufbauen. „All das gehört dazu, um Doktorandinnen und Doktoranden das Leben etwas leichter zu machen.“



Gebäude der forstwissenschaftlichen Fakultät auf dem Nordcampus.

Immunabwehr der Pflanzen

DFG fördert internationales Graduiertenkolleg

(bie) Die Deutsche Forschungsgemeinschaft fördert an der Universität Göttingen ein neues internationales Graduiertenkolleg im Bereich der Pflanzenwissenschaften. Insgesamt 20 Promovierende erhalten damit eine strukturierte Ausbildung mit dem Forschungsschwerpunkt auf der pflanzlichen Immunabwehr. Das Graduiertenkolleg (GRK) ist eine gemeinsame Initiative der Fakultäten für Biologie und Psychologie, für Forstwissenschaften und Waldökologie sowie für Agrarwissenschaften und des Göttinger Zentrums für Molekulare Biowissenschaften (GZMB). Die DFG fördert das Kolleg zunächst viereinhalb Jahre lang mit insgesamt rund 3,7 Millionen Euro.

„Das Thema ist von zentraler Bedeutung für die Produktivität von Nutzpflanzen“, erläutert GRK-Spre-

cher Prof. Dr. Ivo Feußner vom Albrecht-von-Haller-Institut für Pflanzenwissenschaften. Das GRK beschäftigt sich von der pflanzlichen Abwehr bis zur Infektionsstrategie der Pathogene mit allen Ebenen der Immunabwehr. „Eine derart breite Ausbildung ermöglicht es unseren Promovierenden, sich systemübergreifenden Fragen im Bereich der pflanzlichen Abwehr zu stellen“, so Feußner. Das Programm des GRK ist auch in die Göttinger Graduiertenschule für Neurowissenschaften, Biophysik und Molekulare Biowissenschaften (GGNB) integriert. Das GRK ist international ausgerichtet und kooperiert eng mit dem Department of Botany und den Michael Smith Laboratories der University of British Columbia in Vancouver.

www.uni-goettingen.de/de/protect/526369.html

Ein Plus für Studium und Lehre

Qualitätspakt Lehre: Projekt Göttingen Campus Q^{PLUS} wird weitere vier Jahre gefördert

(bie) Qualität in der Lehre und eine Verbesserung der Studienbedingungen werden an der Universität Göttingen auch in Zukunft durch Fördergelder aus dem Qualitätspakt Lehre unterstützt. Die Universität war mit ihrem Folgeantrag zum Projekt Göttingen Campus Q^{PLUS} erfolgreich. Für die Fortführung bis 2020 beantragte sie rund 15 Millionen Euro. Damit werden die Erfolge aus der ersten Förderphase von 2011 bis 2016 bekräftigt und neue Vorhaben unterstützt. Auch das niedersächsische Verbundprojekt eCULT wird unter Beteiligung der Universität Göttingen im Rahmen des Qualitätspakts Lehre weiterhin gefördert.

Göttingen Campus Q^{PLUS} umfasst zahlreiche Einzelmaßnahmen und Förderungen wie die Einrichtung zusätzlicher Professuren in stark nachgefragten Studiengängen, zusammen mit eCULT Angebote in den Bereichen E-Learning und Didaktik und Ausschreibungen wie das Programm „Freiraum für Innovative Lehr- und Lernkonzepte“. Weitere Angebote wie die Studienbotschafterinnen und -botschafter, zusätzliche Vorkurse und die Virtuelle Studienorientierung bieten Studieninteressierten sowie Studienanfängerinnen und -anfängern



Studierende im E-Prüfungsraum der Universität: Computergestütztes Prüfen 2.0.

scheidung und für ein erfolgreiches Studium.

Welchen Gewinn diese Maßnahmen bringen, können Interessierte in dem Magazin „Ein PLUS fürs Studium“ nachlesen, das in den Mensafoyers am Zentral- und Nordcampus sowie in der Studienzentrale ausliegt und online abrufbar ist. Hierin erzählen Studierende über einen Tag als Studienbotschafter und eine Doktorandin berichtet über ihre Erfahrung mit einem Team-Teaching-Angebot. Außerdem gibt es zum Beispiel Interviews mit Professoren und Einblicke in die E-Prüfungsräume.

„Wir freuen uns, dass wir die Arbeit der vergangenen Jahre fortfüh-

ren können und werden neben den nachweisbar erfolgreichen Projekten nun auch mit neuen Themen weitere Akzente in Studium und Lehre setzen können“, so Prof. Dr. Andrea D. Bührmann, Vizepräsidentin für Lehre und Studium und Projektleiterin von Göttingen Campus Q^{PLUS}. „In der zweiten Projektphase werden wir aktuelle Anforderungen wie die Internationalisierung der Curricula, eine Stärkung der Diversitätskultur und den Ausbau digitaler Kompetenzen von Studierenden berücksichtigen.“ Wesentliche Themen des Projekts Göttingen Campus Q^{PLUS} sollen auch nach 2020 weitergeführt werden.

www.uni-goettingen.de/campusqplus

Großes Potenzial für Gründende

„How to Start-up!“: Neue Veranstaltungsreihe inspiriert Studierende

(me) Welches Marktpotenzial hat meine Geschäftsidee? Wie kann ich mit minimalem finanziellem Aufwand eine Firma gründen und meine Risiken als Gründerin oder Gründer minimieren? Das waren nur einige der zentralen Fragen, um die es in der erstmals veranstalteten Vortragsreihe „How to Start-up!“ ging. „Neben dem Grundlagenwissen steht die praktische Anwendung des Erlernten für eigene Projekte im Fokus“, erklärt Martin Stammann von der Gründungsförderung der Universität Göttingen, die den Studierenden Erstberatung für einen eigenen Gründungsfahrplan bietet. Zu den Veranstaltern gehören außerdem Startup Göttingen e.V. und der Akademische Börsenverein Göttingen e.V.

An fünf Themenabenden konnten die jeweils etwa 100 Studierenden Kontakte knüpfen und Erfahrungen austauschen. „Besonders hat mir gefallen, mit den Gästen persönlich sprechen zu können und so direktes Know-how von Experten aus unterschiedlichen Geschäftsfeldern, wie der Projektfinanzierung oder der Marktanalyse, zu erhalten“, sagt Student Christian Reutter, der zu einem jun-



Nach den Vorträgen: Gelegenheit für weiterführende Gespräche.

gen Göttinger Startup-Team gehört. Entwickelt hat sich die Reihe aus „Startup Meetup Göttingen“, einem Treffen, bei dem Gründungsinteressierte regelmäßig Ideen, Herausforderungen und Erfolge diskutieren.

Durch die Teilnahme an diesen Treffen ist auch Wirtschaftsstudent Sascha Herrmann auf die Reihe aufmerksam geworden. „Ich habe neue Marketingideen erhalten und fühle mich jetzt darin bestärkt, weiter als Kleinunternehmer tätig zu sein“, sagt er. An der Universität Göttingen sieht er im Bereich der Existenzgrün-

dung großes Potenzial: „Die Uni vereint alle Fachbereiche eines klassischen Industriebetriebs, unter anderem Forschung und Entwicklung, Marketing und Vertrieb, Buchhaltung sowie Steuern und Finanzen. Die Bereiche sollten in Zukunft noch enger zusammenarbeiten.“

Die Theorie stellt jedoch nur das Rüstzeug für das tatsächliche Startup-Leben dar. „In der Praxis kommt es darauf an, flexibel zu reagieren, sinnvolle Entscheidungen zu treffen und einen kühlen Kopf zu bewahren“, weiß Christian Reutter.

Erinnerungen „Bollywood gucken alle gern“

Zeitzeuginnen berichten

Conquer Babel hilft Geflüchteten mit Übersetzung, Deutschunterricht und interkulturellen Events

(her) Lebensumstände, Erlebnisse und ein Gefühl von Freiheit: In einem Interview berichten Dr. Ursula Beyer und Eva Zuckschwerdt von ihrer Studienzeit an der Universität Göttingen ab September 1945. Das Gespräch führten die heutigen Studentinnen Lena Freitag und Margaux Erdmann. Erstmals Anfang Dezember 2015 bei der Veranstaltung „1945–2015: 70 Jahre Wiedereröffnung der Universität Göttingen“ gezeigt, ist das Interview nun auf den Internetseiten der Universität abrufbar. Hier finden sich auch weitere Beiträge dieser Veranstaltung sowie der Festveranstaltung zum Thema im September 2015.

Beyer studierte ab September 1945 Biologie und schloss 1951 mit dem Dokorexamen in Zoologie ab. Im Interview erinnert sie sich an Untersuchungen von Insekten, an ein Angebot für ein Stipendium in Lyon und einen Kamelritt nach ihrer mündlichen Prüfung. Zuckschwerdt nahm 1943 ihr Studium auf und führte es von 1945 bis zum Staatsexamen für das Lehramt 1950 in den Fächern Geschichte und Germanistik weiter. Sie erinnert sich an 25 Wochenstunden Vorlesungen und Seminare sowie an das Interesse der Professoren an den jungen Menschen. Beide Zeitzeuginnen erhielten als Dank eine Ehrenmitgliedschaft von Alumni Göttingen e.V.

www.uni-goettingen.de/wiedereroeffnung

Impressum

Herausgeberin: Die Präsidentin der Georg-August-Universität Göttingen

Redaktion:
Heike Ernestus (her) (verantwortlich)
Gabriele Bartolomaeus (gb)
Romas Bielke (bie)
Maik Eckardt (me)
Katrin Pietzner (kp)

Anschrift der Redaktion:
Georg-August-Universität Göttingen
Abteilung Öffentlichkeitsarbeit –
Pressestelle
Wilhelmsplatz 1, 37073 Göttingen
Tel. (0551) 39-4342
E-Mail: pressestelle@uni-goettingen.de

Fotos: Christine Battmer, Irene Böttcher-Gajewski/MPI für biophysikalische Chemie, Peter Heller, Frank Stefan Kimmel, Christian Malsch, Christoph Mischke, Niedersächsisches Ministerium für Wissenschaft und Kultur, Karin Tilch/Deutsches Primatenzentrum, Universitätsmedizin Göttingen, Jan Vetter, Henrik Wegerich

Endproduktion: Rothe Grafik, Georgsmarienhütte

Druck: Druckhaus Göttinger Tageblatt

Auflage: 10.000 Exemplare

Online-Ausgabe:
Die Universitätszeitung ist auch als online-Blätterkatalog sowie als pdf-Dokument zum Download verfügbar:
www.uni-goettingen.de/uniinform

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Verfasserin oder des Verfassers wieder, nicht unbedingt die der Herausgeberin oder die der Redaktion.

(gb) Was vor gut einem Jahr mit einer Gruppe von vier Studierenden begann, hat sich in Göttingen zu einer der größten studentischen Initiativen für geflüchtete Menschen entwickelt: Conquer Babel organisiert mit inzwischen rund 70 Mitgliedern Übersetzungshilfe, Deutschkurse und interkulturelle Feste.

„Viele von uns kommen aus dem Ausland oder haben einen Migrationshintergrund und sind mehrsprachig aufgewachsen“, sagt Manik Chander, zusammen mit Annette Ruml, Nathalie Fuchs und Ahmed Dessouki Gründungsmitglied der ersten Stunde. Aus eigener Erfahrung wissen sie, dass das Verstehen manchmal nicht an der Sprache, sondern auch an der kulturellen Bedeutung des Gesagten hängt. „Wir sind eher Vermittler als Übersetzer“, sagt Dessouki.

Die Studierenden begleiten Geflüchtete zu Arztbesuchen, auf Ämter oder zur Einschulung ihrer Kinder. Der Übersetzerpool wächst ständig: Rahf Jahlbut ist seit zwei Monaten dabei und dolmetscht Arabisch und Deutsch: „Ich kenne die Situation der geflüchteten Menschen aus eigener Erfahrung“, sagt



Gründungsmitglieder Nathalie Fuchs, Ahmed Dessouki und Manik Chander (v.l.).

sie. Die Hilfe, die sie selbst erlebt hat, möchte sie jetzt auch wieder zurückgeben.

Conquer Babel organisiert auch Deutschkurse – ein Angebot mit Anfangsschwierigkeiten: „Wir haben uns gewundert, dass die Leute zugewandert sind und dann nicht zu den Kursen erschienen“, so Chander. Dessouki

übersetzte die arabische Kommunikation: „Es gilt als unhöflich, eine Einladung abzulehnen. Deshalb müssen wir Organisatoren dranbleiben und nach einer Zusage ein zweites Mal ganz konkret nachfragen.“ Allerdings nicht zu oft, denn das wird schnell als Druck erlebt. Inzwischen bietet die Gruppe Deutsch-

unterricht auf sieben Niveaustufen an. Einige Schüler bringen zehn Jahre Schulbildung mit und sind das Lernen gewohnt, bei anderen ist der Schulbesuch schon mehr als 20 Jahre her. Auch Alphabetisierungskurse gehören zum Programm.

Schwierig wird es, wenn das Sprachenlernen schreckliche Erinnerungen weckt. Zum Beispiel beim Lernen von Verwandtschaftsbezeichnungen wird der eine oder andere Geflüchtete traurig, weil er die Schwester oder den Vater verloren hat. „Dann sind wir nicht nur als Lehrende gefordert, sondern wir müssen auch jemanden auffangen“, sagt Chander.

Einmal die Woche trifft sich die Gruppe in einem Café mitten in der Stadt. In entspannter Atmosphäre werden aktuelle Fragen besprochen oder kurzfristig Übersetzungshilfe geleistet. Vor allem geht es ihnen um die Gemeinschaft. Regelmäßig feiert die Gruppe interkulturelle Feste. Dann stehen Essen und Tanzen auf dem Programm. In Planung ist ein Filmabend mit Bollywood-Kino. „Ein Kompromiss“, so Chander: „Bollywood gucken alle gern.“

www.facebook.com/conquerbabel

Federkrieg um junge Köpfe

(her) Der Buch handelt von Gegnern des Nationalsozialismus und wie sie mit ihren in Deutschland und im Exil entstandenen Kinder- und Jugendbüchern versuchten, die Haltung der jungen Leserinnen und Leser langfristig zu prägen. Mit Analysen ausgewählter Texte, eingebettet in den historischen Kontext und die Publikationsbedingungen an den jeweiligen Entstehungsorten, gelingt es Julia Benner aufzuzeigen, wie die Autorinnen und Autoren gegen den Nationalsozialismus anscrieben und mit welchen Motiven, Argumenten und Überzeugungsstrategien die Texte arbeiten. Ein Gros der Kinder- und Jugendliteratur verbreitet dabei eigene Ideen und hebt diese gegen den Nationalsozialismus hervor. Generell rücken humanistische Werte in den Mittelpunkt – und mittels des beliebten Genres Detektivgeschichte wird eigenes Lernen und Denken als etwas Positives vermittelt.

Julia Benner, Federkrieg. Kinder- und Jugendliteratur gegen den Nationalsozialismus 1933–1945, Wallstein Verlag 2015, ISBN 978-3-8353-1747-5, 39,90 Euro



Von Tätern, Mittätern und Komplizen

(her) Das Buch ist ein Beitrag zur Aufarbeitung der NS-Vergangenheit der beiden großen christlichen Konfessionen. Es enthält erweiterte und überarbeitete Vorträge, die die Autoren 2013/2014 im Berliner Dokumentationszentrum „Topographie des Terrors“ hielten – über die Rolle der Kirche beim „nationalen Aufbruch“ 1933 und die der Deutschen Christen sowie über die Rollen von Theologen, Pfarrern und braunen Priestern. Der Göttinger Kirchenhistoriker Prof. Dr. Thomas Kaufmann schreibt über den Berliner Kirchenhistoriker Erich Seeberg. Kaufmann zeigt, wie dessen Konzept der „deutschen Frömmigkeit“ und der „Lutherrevolution“ exemplarisch für dessen „hyperadaptive Haltung gegenüber der NS-Ideologie“ stehen und welche Programmatik dieser für das Theologiestudium im NS-Staat entwarf.

Manfred Gailus (Hg.), Täter und Komplizen in Theologie und Kirchen 1933–1945, Wallstein Verlag 2015, ISBN 978-3-8353-1649-2, 24,90 Euro

Kirchliche Bioethik

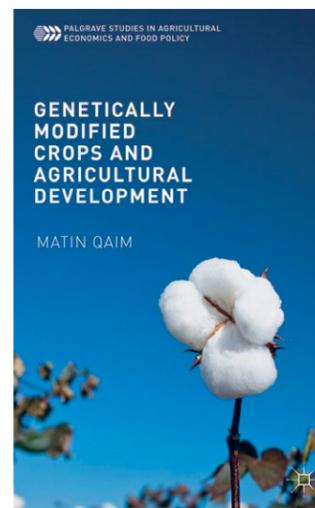
(her) Das Baumsterben und andere ökologische Themen, Diskussionen um Schwangerschaftsabbruch, Gentechnik und künstliche Befruchtung bewegten die (west)deutsche Gesellschaft zu Beginn der 1980er-Jahre. In seinem Buch untersucht Ole Großjohann die ökumenische Stellungnahme „Gott ist ein Freund des Lebens“ von 1989 und dessen Vorgeschichte. So gibt er Einblick, wie sich die kirchliche Bioethik in der BRD und der DDR entwickelt hat.

Ole Großjohann, Kirchen als Freunde des Lebens. Die ökumenische Entwicklung von Bioethik, Edition Ruprecht 2015, ISBN 978-3-8469-0228-8, 47,90 Euro

Grüne Gentechnik

(her) In der Diskussion über Nutzen und Risiken gentechnisch veränderter Saatguts für Landwirte, Verbraucher und Produktqualität scheiden sich die Geister: Der Göttinger Agrarökonom Prof. Dr. Matin Qaim forscht seit 20 Jahren in diesem Themenfeld. In seinem Buch gibt er einen detaillierten Überblick über wissenschaftliche Erkenntnisse zu Potenzialen, Risiken und tatsächlichen Effekten des Anbaus gentechnisch veränderter Pflanzen in verschiedenen Teilen der Welt – auf die Einkommenssituation von Kleinbauern in Entwicklungsländern ebenso wie als Beitrag für eine nachhaltige globale Entwicklung. Außerdem setzt sich Qaim aus politökonomischer Sicht mit Fragen der Regulierung von Biotechnologie sowie den unterschiedlichen Interessen in der öffentlichen Debatte auseinander. Er fordert auf, die wissenschaftlichen Erkenntnisse in Politik und gesellschaftlichem Diskurs zu berücksichtigen.

Matin Qaim, Genetically Modified Crops and Agricultural Development, Palgrave Macmillan Verlag 2015, ISBN 978-1-137-40571-5, 75 Britisches Pfund



LESE-ECKE

Pflanzen, Physik und Wirtschaft

Wissenschaftspreis Niedersachsen 2015 an Göttinger Forscher und Studierende

(her) Die Universität Göttingen freut sich über sechs Preisträger beim Wissenschaftspreis Niedersachsen 2015. In der Kategorie „Nachwuchswissenschaftler“ zeichnete die Jury Prof. Dr. Holger Kreft aus. Zunächst als Juniorprofessor und seit Dezember 2015 als Professor für Biodiversity, Macroecology and Conservation Biogeography beschäftigt er sich mit großräumigen Verteilungsmustern von Pflanzen sowie mit tropenökologischen

Fragestellungen. In der Kategorie „Studierende“ wurden Thomas Kotzott sowie Franziska Ellen Dorn, Tabea Lakemann, Felix Möller und Mathis Richtmann als Team ausgezeichnet. Kotzott studiert Physik im Master-Studiengang. Er war Initiator des Wettbewerbs „Deutsche Olympiade im Physik-Problemlösen Eifrig Rätselnder Studierenden (DOPPLERS)“ sowie Mitorganisator der „International Conference of Physics Students“ 2014. Zudem arbeitete er in verschiedenen



Holger Kreft mit der Ministerin.

Gremien der Fakultät für Physik mit. Das Team Dorn, Lakemann, Möller und Richtmann engagiert sich seit Jahren in der Hochschulgruppe „Kritische Wirtschaftswissenschaft“ für mehr theoretischen und methodischen Pluralismus sowie Interdisziplinarität in der ökonomischen Lehre. Die Auszeichnung für Nachwuchswissenschaftler ist mit jeweils 10.000 Euro dotiert, die für Studierende mit jeweils 2.500 Euro.



Das ausgezeichnete Studierenden-Team.



Thomas Kotzott

Auszeichnungen

Der Göttinger Literaturwissenschaftler **Prof. em. Dr. Albrecht Schöne** erhielt im Oktober 2015 im Rahmen eines Festsymposiums anlässlich seines 90. Geburtstags die Ehrenmedaille der Stadt Göttingen.

Dr. Julia Benner, Seminar für Deutsche Philologie, hat im Oktober 2015 den Christian-Gottlob-Heyne-Preis der Graduiertenschule für Geisteswissenschaften Göttingen für die beste geisteswissenschaftliche Dissertation des vergangenen Jahres erhalten. Ihr Dissertationsthema lautete „Federkrieg – Kinder- und Jugendliteratur gegen den Nationalsozialismus 1933 bis 1945“. Der Preis ist mit 5.000 Euro dotiert.

Die Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät verlieh im Oktober 2015 die „Florenz Sartorius-Preise“ an die jeweils besten Absolventinnen und Absolventen der Fachdisziplinen Betriebswirtschaftslehre, Volkswirtschaftslehre, Wirtschaftsinformatik und Wirtschaftspädagogik vergeben. Die mit jeweils 1.000 Euro dotierten Preise erhielten **Runhild Wieneke**, **Salvador Marcello Perez Alvarez**, **Franziska Kurth** und **Jan Hendrik Polier**.

Dr. Nadja Klein und **Dr. Ronald P. Weber** erhielten im November 2015 den mit je 5.000 Euro dotierten Dissertationsspreis des Universitätsbundes. Mathematikerin Klein hat sich mit komplexen statistischen Modellierungsverfahren beschäftigt; Germanist Weber hat die ästhetische Kontroverse zwischen den DDR-Dramatikern Peter Hacks und Heiner Müller untersucht.

Prof. em. Dr. Jürgen Troe, Institut für physikalische Chemie und MPI für biophysikalische Chemie, wurde im November 2015 mit dem mit 50.000 Euro dotierten Otto-Hahn-Preis ausgezeichnet. Die Stadt Frankfurt, die Gesellschaft Deutscher Chemiker und die Deutsche Physikalische Gesellschaft ehrten ihn für seine bahnbrechenden Arbeiten zur Reaktionskinetik, die einen wichtigen Beitrag für die Energie- und Atmosphärenforschung leisten.

Die Göttinger Agrarökonominnen **Dr. Wilhelm Klümper** und **Prof. Dr. Martin Qaim** erhielten im November den InnoPlanta-Preis 2015 für ihre Arbeit zu den weltweiten Auswirkungen der Grünen Gentechnik.

Die Sozialwissenschaftliche Fakultät vergab im November 2015 ihre mit jeweils 500 Euro dotierten Preise für herausragende Studienleistungen. Ausgezeichnet wurden **Dagmar Winkler** (Bachelor-Studiengang Soziologie), **Stephan Pietzner** (Bachelor-Studiengang Politikwissenschaft) und **Madelaine Kaupert** (Master-Studiengang Politikwissenschaft).

Die Chemikerin **Dr. Inke Siewert** vom Institut für Anorganische Chemie erhielt im Dezember 2015 den mit 7.500 Euro dotierten Ernst-Haage-Preis 2015 für ihre Forschungsleistungen im Bereich der chemischen Energiekonversion.

Der Gründer und Projektleiter der Kinder-Uni Göttingen, **Peter Brammer**, erhielt im Dezember 2015 das Bundesverdienstkreuz am Bande. Er ist Lehrbeauftragter am Institut für Erziehungswissenschaft und seit 2007 Ehrenmitglied der Universität.

Die Fakultät für Physik vergab im Dezember 2015 folgende Auszeichnungen: **Dr. Stephanie Mildner**, Institut für Materialphysik, erhielt den mit 1.000 Euro dotierten Jan Peter Toennies-Preis für ihre Dissertation zur katalytischen Wasserspaltung. Die Preise der Dr. Berliner-Dr. Ungewitter-Stiftung gingen an die Absolventinnen und Absolventen des Masterstudiengangs **Thomas Danz**, **Jannes Gladrow**, **Benedict Lünsmann**, **Moritz Matthiae**, **Steffen Mühle**, **Dominik Müller**, **Anne Pein**, **Markus Schmitt**, **Ludwig Schneider**, **David Maximilian Storch** und **Malte Vaßholz**. Die Robert Wichard Pohl-Medaille erhielten **Prof. Dr. Eckart Mordrow** und **Dr. Florian Rehfeldt** für hervorragende Lehre.

Die Fakultät für Chemie vergab im Dezember 2015 folgende Auszeichnungen: Für seine Vorlesung „Mathematik für Chemiker II“ wurde **Prof. Dr. Ricardo Mata** geehrt. **Marco Eckhoff** erhielt den Otto-Wallach-Preis für den besten Bachelor-Abschluss und **Jana Lücken** den Gustav-Tammann-Preis für den besten Master-Abschluss. Den Richard-Zsigmondy-Preis erhielt **Markus Scheibel** für seine herausragende Promotion; der Prof. Dr. Peter Botschwina-Gedächtnispreis ging an Doktorand **Nils Bartels**.

Personalia

Universitätspräsidentin **Prof. Dr. Ulrike Beisiegel** ist als Vizepräsidentin der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) wiedergewählt worden. Sie ist seit 2012 Vizepräsidentin für Hochschulmanagement und Governance der HRK. Ihre neue Amtszeit endet am 31. Juli 2017.

Ruf nach Göttingen angenommen

Prof. Dr. Stefan Luther, Max-Planck-Institut für Dynamik und Selbstorganisation, Göttingen, auf eine W2-Professur auf Zeit für Optical Imaging and Numerical Simulation

Prof. Dr. Reimund Paul Rötter, Organisation Natural Resources Institute Finland, auf eine W3-Professur für Crop Production Systems in the Tropics
Dr. Meike Wollni, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur auf Zeit (tenure track) für Umwelt- und Ressourcenökonomik

Externen Ruf angenommen

Prof. Dr. Sarah König, Klinik für Allgemein-, Viszeral- und Kinderchirurgie, auf eine W3-Professur für Medizindidaktik und Ausbildungsforschung an die Universität Würzburg

Prof. Dr. Michael Mutz, Institut für Sportwissenschaften, auf eine W2-Professur für Sozialwissenschaften des Sports an die Universität Gießen

Prof. Dr. Konrad Rieck, Institut für Informatik, auf eine W3-Professur für System Security an die Technische Universität Braunschweig

Prof. Dr. Mikael Simons, Klinik für Neurologie, auf eine W3-Professur für Molekulare Neurobiologie an die Technische Universität München

Ruf nach Göttingen erhalten

Prof. Dr. Sigrid Beck, Universität Tübingen, auf eine W3-Professur für Englische Philologie/Sprachwissenschaft

Prof. Dr. Frank Beneke, Universität Bochum, auf eine W3-Professur für Agrartechnik

Prof. Dr. Marcela Ibañez Diaz, Universität Göttingen, auf eine W2-Professur für Development Economics

Prof. Dr. Maria von Korff Schmising, Universität Düsseldorf und Max-Planck-Institut für Pflanzenzüchtungsforschung, Köln, auf eine W3-Professur für Nutzpflanzen-genetik

Prof. Dr. Henrike Manuwald, Universität Freiburg, auf eine W3-Professur für Germanistische Mediävistik/Ältere deutsche Literatur und Sprache

Prof. Dr. Armin Schmitt, Freie Universität Bozen, auf eine W2-Professur auf Zeit (tenure track) für Züchtungsinformatik

Dr. Lars Schrader, Bundesforschungsinstitut für Tiergesundheit, Celle, auf eine W3-Professur für Systeme der Nutztierhaltung

Dr. Riem Spielhaus, Universität Erlangen-Nürnberg, auf eine W2-Professur für Arabistik/Islamwissenschaft – Gemeinsames Berufungsverfahren mit dem Georg-Eckert-Institut, Leibniz-Institut für Internationale Schulbuchforschung, Braunschweig

Prof. Dr. Georg Wamser, Universität Tübingen, auf eine W3-Professur für Volkswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Internationale Wirtschaftspolitik

Prof. Dr. Michele Wessa, Universität Mainz, auf eine W3-Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie

Externen Ruf erhalten

Prof. Dr. Thomas Dresbach, Institut für Anatomie und Embryologie, auf eine W3-Professur für Neuroanatomie an die Universität Magdeburg

Prof. Dr. Thomas Kneib, Department für Volkswirtschaftslehre – Professur für Statistik, auf eine W3-Professur für Statistik mit Schwerpunkt Angewandte Stochastik an die Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Tobias Legler, Abteilung Transfusionsmedizin, auf eine W3-Professur für Transfusionsmedizin an die Universität Magdeburg

Dr. Till Marquardt, European Neuroscience Institute, auf eine W3-Professur für Neurobiologische Forschung an die Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule Aachen

Prof. Dr. Jürgen Müller, Klinik für Psychiatrie und Psychotherapie, auf eine W2-Professur für Forensische Psychiatrie an die Ludwig-Maximilians-Universität München

Prof. Dr. Nikolaus Schareika, Institut für Ethnologie, auf eine W3-Professur für Ethnologie an die Universität Bayreuth

Ruf nach Göttingen abgelehnt

Prof. Dr. Annette Gerok-Reiter, Universität Tübingen, auf eine W3-Professur für Germanistische Mediävistik/Ältere deutsche Literatur und Sprache

Prof. Dr. Oliver Hensel, Universität Kassel, auf eine W3-Professur für Agrartechnik

Prof. Dr. Iris-Tatjana Kolassa, Universität Ulm, auf eine W3-Professur für Klinische Psychologie und Psychotherapie

Externen Ruf abgelehnt

Prof. Dr. Alexander Flügel, Abteilung Neuroimmunologie, auf eine W3-Professur für Physiologie an die Universität Freiburg

Prof. Dr. Matthias Koenig, Institut für Soziologie, auf eine W3-Professur für Religionsforschung an die Universität Bonn